

NEWSLETTER

27.01.2023

Avenue ID: 1411
Artikel: 21
Folgeseiten: 23

Print

-  26.01.2023 SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt
Mutation Stiftung Tannacker, Moosseedorf 01
-  25.01.2023 Der Bund
Am Moossee beginnt eine neue Zeitrechnung 02
-  25.01.2023 Der Bund
Die Wogen am Moossee haben sich geglättet 06
-  25.01.2023 SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt
Mutation Stiftung Nutzung Moossee, Moosseedorf 07
-  25.01.2023 SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt
Mutation moossee gmbh, Moosseedorf 08
-  25.01.2023 SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt
Mutation Genossenschaft Migros Aare, Moosseedorf 09
-  23.01.2023 Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern
Am Moossee beginnt eine neue Zeitrechnung 10
-  23.01.2023 Bieler Tagblatt
Am Moossee beginnt eine neue Zeitrechnung 13
-  23.01.2023 SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt
Mutation Marti AG Bern, Moosseedorf, Moosseedorf 16
-  23.01.2023 SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt
Mutation Krajnc AG, Moosseedorf 17
-  20.01.2023 Work Unia
Farbenfroher Start ins neue Jahr 18

TV

-  25.01.2023 TeleBärn / News | Dauer: 00:03:03
Für 1'000 YB-Fans aus Moosseedorf geht es an ein Spiel 19

News Websites

-  27.01.2023 schweizerbauer.ch / Schweizer Bauer Online
Aaremilch sucht weitere Betriebe 20

News Websites

	26.01.2023	nfz.ch / Neue Fricktaler Zeitung Online Siegesserie hält auch dem Derby stand	26
	25.01.2023	telebaern.tv / TeleBärn Online Doch noch ein Happy End für tausend YB-Fans aus Moosseedorf	28
	24.01.2023	baerntoday.ch / Bärn today Nach Corona-Verzögerung: Für 1000 YB-Fans aus Moosseedorf gehts an den Match	29
	24.01.2023	nau.ch / Nau Moosseedorf: Aktionsmonat «Respektvolles Miteinander»	31
	24.01.2023	nau.ch / Nau Stiftung Nutzung Moossee bittet um finanzielle Unterstützung	33
	22.01.2023	bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online Am Moossee beginnt eine neue Zeitrechnung	34
	22.01.2023	derbund.ch / Der Bund Online Am Moossee beginnt eine neue Zeitrechnung	39

Facebook

	22.01.2023	Facebook / Berner Zeitung Die jahrelangen Verhandlungen um die Rechte und das Grundstück am Moossee sind v ...	44
---	------------	--	----



Mutation Stiftung Tannacker, Moosseedorf

Publikationsdaten: SHAB - 25.01.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005660981

Stiftung Tannacker, in Moosseedorf, CHE-105.887.630, Stiftung (SHAB Nr. 208 vom 26.10.2020, Publ. 1005007694). Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Rohr Staub, Marianne, von Staufen, in Ostermundigen, Vizepräsidentin des Stiftungsrates, mit Kollektivunterschrift zu zweien; Rubin-Walthert, Käthi, von Reichenbach im Kandertal, in Heimberg, Mitglied des Stiftungsrates, ohne Zeichnungsberechtigung; Ast, Beat, von Wimmis, in Heimberg, Vizedirektor, mit Kollektivunterschrift zu zweien. Eingetragene Personen neu oder mutierend: Allanson, Sydney Peter Dr., von Ipsach, in Ipsach, Vizepräsident des Stiftungsrates, mit Kollektivunterschrift zu zweien [bisher: Mitglied des Stiftungsrates, ohne Zeichnungsberechtigung]; Mathys, Peter, von Bern, in Bolligen, Mitglied des Stiftungsrates, ohne Zeichnungsberechtigung; Rohner, Heinrich Dr., genannt Heiner, von Bern, in Bern, Mitglied des Stiftungsrates, ohne Zeichnungsberechtigung; Wyss, Roman, von Grindelwald, in Steffisburg, Vizedirektor, mit Kollektivunterschrift zu zweien.

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 26.10.2020

Nummer der SHAB-Ausgabe: 208

Tagesregister-Nr.: 1255 vom 20.01.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern



Am Moossee beginnt eine neue Zeitrechnung

Fischzentrum in Moosseedorf Das Ringen um das Geld ist vorbei. Die Fischer haben die ehemalige Fischzucht gekauft. Und die Seennutzung ist neu geregelt.

Hans Ulrich Schaad



Die Wogen am Moossee haben sich geglättet. Fotos: Raphael Moser



Die E-Mail von Robert Bachofner an die Redaktion ist kurz. Unter dem Titel «Auf Wiedersehen» verabschiedet er sich in einem Satz und wünscht alles Gute. Die Koffer seien gepackt, in ein paar Stunden hebe er ab, sagt er auf Nachfrage. Mit dem Flieger geht es in Richtung Südostasien. Den nächsten Lebensabschnitt bringt der 61-Jährige in Thailand.

Mit seiner Abreise beginnt auch am Moossee ein neues Kapitel. Denn Bachofner war quasi der Herr über den See. Seiner Familie gehörten der Campingplatz, die Fischzucht, das Restaurant Seerose und seit bald 80 Jahren die Nutzungsrechte des Sees (Bootsverleih, Fischerei). Den Campingplatz hat er bereits vor drei Jahren verkauft. In den letzten Monaten haben die Nutzungsrechte und das Grundstück mit der Fischzucht, die seit rund zehn Jahren nicht mehr in Betrieb ist, den Besitzer gewechselt.

Lange Verhandlungen

Um diese Rechte und das Grundstück war in den letzten drei Jahren intensiv verhandelt worden. Denn die Schweizer Fischereiorganisationen wollen am Moossee ein nationales Fischzentrum errichten. Ein Projekt mit «nationaler Ausstrahlung», ein Pendant zur Vogelwarte in Sempach, wie die Verantwortlichen bei der Vorstellung im Februar 2020 sagten. Das Zentrum soll auf dem Areal der Fischzucht errichtet werden. Für dessen Betrieb ist zudem ein Teilnutzungsrecht am See zwingend.

Die Verhandlungen waren zäh und kompliziert, weil verschiedene Abhängigkeiten hineinspielten. Die grössten Differenzen gab es beim Preis. Die Nutzungsrechte wollte Bachofner zum nicht verhandelbaren Preis

von 1,5 Millionen Franken verkaufen.

Dieser Betrag sorgte an den Gemeindeversammlungen in Moosseedorf und Urtenen-Schönbühl, die über die Beteiligung an einer Stiftung entscheiden mussten, für kritische Fragen. Das Grundstück mit der Fischzucht hatte ein ähnliches Preisschild. Bachofner bot die Liegenschaft auch auf verschiedenen Immobilienportalen zu 1,76 Millionen an und sondierte so den Markt.

Nahe am Scheitern

Im Sommer 2021 drohte die Situation zu eskalieren. Die Gemeindeversammlung Moosseedorf genehmigte die Umzonung des Areals in eine Zone für öffentliche Nutzung. Der Entscheid fiel, obwohl damals noch kein Kaufvorvertrag vorlag und dies im Vorfeld eigentlich als Bedingung für eine Umzonung genannt worden war.

Robert Bachofner war sauer, weil damit der Verkauf der Fischzucht an eine Privatperson unmöglich wurde. Er fühlte sich materiell enteignet, weil sein Grundstück durch die öffentliche Zone an Wert verlor. Er machte in der Folge Einsprache gegen den Beschluss der Gemeindeversammlung. Die ganze Causa war vorübergehend blockiert. Nach diesen – wie es Bachofner bezeichnet – gegenseitigen Druckversuchen haben sich die Parteien nach weiteren Gesprächsrunden und mit der Vermittlung der Gemeinde Moosseedorf doch noch geeinigt.

Zwei Stiftungen am Ruder

Die beiden Kaufverträge sind inzwischen unterschrieben, in diesen Tagen wird die Verkaufssumme überwiesen. Die neuen Besit-

zerinnen sind zwei Stiftungen. Jene, die das Fischzentrum künftig betreiben wird, erwirbt das Grundstück. Eine zweite Stiftung, der die Gemeinden Moosseedorf und Urtenen-Schönbühl sowie der Fischverein Moossee angehören, hat die Nutzungsrechte übernommen. Der Kanton, dem der Moossee gehört, hatte auf sein Vorkaufsrecht verzichtet.

Er sei dem Projekt im Prinzip von Anfang an positiv gegenübergestanden, blickt Robert Bachofner auf die letzten Jahre zurück. Aber für ihn sei klar gewesen, dass er sowohl das Grundstück als auch die Nutzungsrechte nicht unter Wert verkaufen werde.

Geldsuche geht weiter

Wie geht es nun weiter? «Unser Fokus lag in der ersten Phase ganz auf dem Erwerb des Terrains. Das hat viel Zeit beansprucht», sagt Adrian Aeschlimann, Geschäftsführer der Stiftung Fischzentrum Schweiz. In der nächsten Phase gehe es einerseits darum, das eigentliche Bauprojekt zu erarbeiten. Gemäss den Vorschriften der Zone müsse ein sogenanntes qualitatives Verfahren für die Gestaltung durchgeführt werden. Andererseits seien die Fischer weiterhin daran, Geld für die Finanzierung zu sammeln.

Zu den Investitionskosten und zum weiteren Zeitplan kann Adrian Aeschlimann noch nichts Konkretes sagen. Bei der Vorstellung des Projekts vor drei Jahren war von Kosten in der Höhe von gut sieben Millionen Franken die Rede gewesen.

Ebenfalls auf Geldsuche ist die Stiftung Nutzung Moossee mit ei-



nem Fundraising. «Alles Geld für das Stiftungskapital ist beisammen», betont Stefan Meier (SP), Gemeindepräsident von Moosseedorf und Präsident der Stiftung. Diese sei aber um jedes Fränkli froh, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Die da sind: Erhalt und Aufwertung der Lebensräume und Uferbereiche, eine nachhaltige Fischerei sowie die Förderung der Naherholung und Nutzung im öffentlichen Interesse.

Die Stiftung wird ebenfalls für die Bootsvermietung und den Verkauf der Fischerpatente verantwortlich sein. Das sei eine wichtige Einnahmequelle neben den Naturschutzbeiträgen der öffentlichen Hand, sagt Meier.

Für Robert Bachofner ist das Kapitel Moossee noch nicht ganz abgeschlossen. Das Restaurant Seerose ist nach wie vor zum Verkauf ausgeschrieben. Die Preisvorstellungen bewegen sich zwischen 3,5 und 4 Millionen Franken. Er hofft, dass er bei seinem nächsten Besuch in der Schweiz in ein paar Monaten auch noch den Verkauf der Seerose abwickeln kann.



Die Bootsvermietung wird neu von der Stiftung organisiert.



Das Restaurant Seerose ist zum Verkauf ausgeschrieben.



Das Fischzentrum am Moossee

Die Fischerinnen und Fischer planen, am Moossee ein nationales Fischzentrum zu errichten. Das Zentrum wird von einer Stiftung betrieben und hat verschiedene Aufgaben. Es soll laut Ständerat Roberto Zanetti, dem Zentralpräsidenten des Schweizerischen Fischerei-Verbandes, zum Dreh- und Angelpunkt für die Fische und die Gewässerräume werden. Die

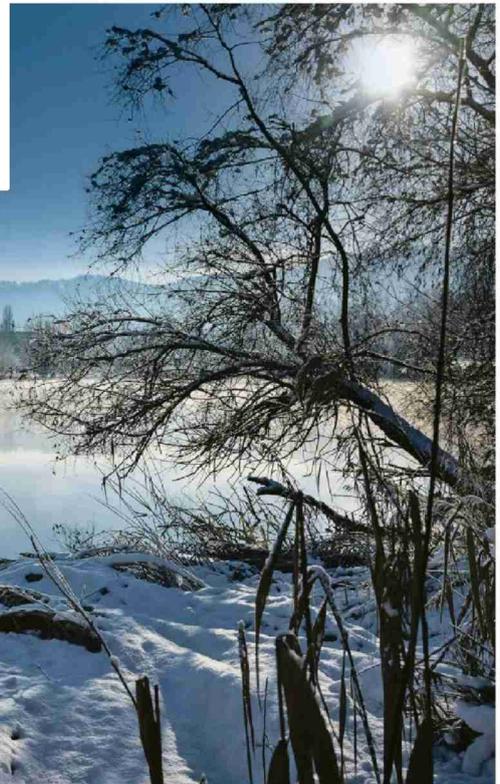
Gewässer seien enorm unter Druck, die Biodiversität im und am Wasser sei bedroht. Das Angebot wird wechselnde Ausstellungen, Rundgänge, einen Lehrpfad, Kurse und Schulungen umfassen. Ein spezielles Augenmerk wird auf eine tierschutzgerechte und respektvolle Fischerei gelegt. Moosseedorf soll zum Treffpunkt aller Fischenden werden. (hus)



Die Wogen am Moossee haben sich geglättet

Nationales Fischzentrum Nach jahrelangen Verhandlungen um Rechte und Grundstück haben die Fischerinnen und Fischer die ehemalige Fischzucht gekauft. *(red)*

Foto: Raphael Moser





Mutation Stiftung Nutzung Moossee, Moosseedorf

Publikationsdaten: SHAB - 24.01.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005659886

Stiftung Nutzung Moossee, in Moosseedorf, CHE-376.821.120, Stiftung (SHAB Nr. 210 vom 28.10.2022, Publ. 1005592789). Aufsichtsbehörde neu: Bernische BVG- und Stiftungsaufsicht (BBSA).

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 28.10.2022

Nummer der SHAB-Ausgabe: 210

Tagesregister-Nr.: 1202 vom 19.01.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern



Mutation moossee gmbh, Moosseedorf

Publikationsdaten: SHAB - 24.01.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005659870

moossee gmbh, in Moosseedorf, CHE-465.398.359, Gesellschaft mit beschränkter Haftung (SHAB Nr. 236 vom 03.12.2020, Publ. 1005037986). Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Bachofner, Haruethai, von Kloten, in Gross (Einsiedeln), Gesellschafterin und Vorsitzende der Geschäftsführung, mit Einzelunterschrift, mit 150 Stammanteilen zu je CHF 100.00; Bachofner, Robert, von Fehraltorf, in Gross (Einsiedeln), Gesellschafter und Geschäftsführer, mit Einzelunterschrift, mit 50 Stammanteilen zu je CHF 100.00. Eingetragene Personen neu oder mutierend: Stiftung Nutzung Moossee (CHE-376.821.120), in Moosseedorf, Gesellschafterin, mit 200 Stammanteilen zu je CHF 100.00; Meier, Stephan, von Knutwil, in Moosseedorf, Vorsitzender der Geschäftsführung, mit Kollektivunterschrift zu zweien; Glücki, Michael Christoph, von Schangnau, in Urtenen-Schönbühl, Geschäftsführer, mit Einzelunterschrift; Boronka, Jonas Nathanael Viktor, von Zürich, in Ittigen, Sekretär (Nichtmitglied), mit Kollektivunterschrift zu zweien.

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 03.12.2020

Nummer der SHAB-Ausgabe: 236

Tagesregister-Nr.: 1186 vom 19.01.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern



Mutation Genossenschaft Migros Aare, Moosseedorf

Publikationsdaten: SHAB - 24.01.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005659853

Genossenschaft Migros Aare, in Moosseedorf, CHE-105.792.739, Genossenschaft (SHAB Nr. 165 vom 26.08.2022, Publ. 1005548227). Statutenänderung: 04.06.2022. Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Kwiatkowski Schenk, Marta, von Langenthal, in Bern, Mitglied der Verwaltung, ohne Zeichnungsberechtigung.

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 26.08.2022

Nummer der SHAB-Ausgabe: 165

Tagesregister-Nr.: 1169 vom 19.01.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern



Am Moossee beginnt eine neue Zeitrechnung

Fischzentrum in Moosseedorf Das Ringen um das Geld ist vorbei. Die Fischer haben die ehemalige Fischzucht gekauft. Und die Seennutzung ist neu geregelt.



Die Wogen am Moossee haben sich geglättet. Fotos: Raphael Moser

**Hans Ulrich Schaad**

Die E-Mail von Robert Bachofner an die Redaktion ist kurz. Unter dem Titel «Auf Wiedersehen» verabschiedet er sich in einem Satz und wünscht alles Gute. Die Koffer seien gepackt, in ein paar Stunden hebe er ab, sagt er auf Nachfrage. Mit dem Flieger geht es in Richtung Südostasien. Den nächsten Lebensabschnitt bringt der 61-jährige in Thailand.

Mit seiner Abreise beginnt auch am Moossee ein neues Kapitel. Denn Bachofner war quasi der Herr über den See. Seiner Familie gehörten der Campingplatz, die Fischzucht, das Restaurant Seerose und seit bald 80 Jahren die Nutzungsrechte des Sees (Bootsverleih, Fischerei). Den Campingplatz hat er bereits vor drei Jahren verkauft. In den letzten Monaten haben die Nutzungsrechte und das Grundstück mit der Fischzucht, die seit rund zehn Jahren nicht mehr in Betrieb ist, den Besitzer gewechselt.

Lange Verhandlungen

Um diese Rechte und das Grundstück war in den letzten drei Jahren intensiv verhandelt worden. Denn die Schweizer Fischereiorganisationen wollen am Moossee ein nationales Fischzentrum errichten. Ein Projekt mit «nationaler Ausstrahlung», ein Pendant zur Vogelwarte in Sempach, wie die Verantwortlichen bei der Vorstellung im Februar 2020 sagten. Das Zentrum soll auf dem Areal der Fischzucht errichtet werden. Für dessen Betrieb ist zudem ein Teilnutzungsrecht am See zwingend.

Die Verhandlungen waren zäh und kompliziert, weil verschiedene Abhängigkeiten hineinspielten. Die grössten Differenzen gab es beim Preis. Die Nutzungsrechte wollte Bachofner

zum nicht verhandelbaren Preis von 1,5 Millionen Franken verkaufen.

Dieser Betrag sorgte an den Gemeindeversammlungen in Moosseedorf und Urtenen-Schönbühl, die über die Beteiligung an einer Stiftung entscheiden mussten, für kritische Fragen. Das Grundstück mit der Fischzucht hatte ein ähnliches Preisschild. Bachofner bot die Liegenschaft auch auf verschiedenen Immobilienportalen zu 1,76 Millionen an und sondierte so den Markt.

Nahe am Scheitern

Im Sommer 2021 drohte die Situation zu eskalieren. Die Gemeindeversammlung Moosseedorf genehmigte die Umzonung des Areals in eine Zone für öffentliche Nutzung. Der Entscheid fiel, obwohl damals noch kein Kaufvorvertrag vorlag und dies im Vorfeld eigentlich als Bedingung für eine Umzonung genannt worden war.

Robert Bachofner war sauer, weil damit der Verkauf der Fischzucht an eine Privatperson unmöglich wurde. Er fühlte sich materiell enteignet, weil sein Grundstück durch die öffentliche Zone an Wert verlor. Er machte in der Folge Einsprache gegen den Beschluss der Gemeindeversammlung. Die ganze Causa war vorübergehend blockiert. Nach diesen – wie es Bachofner bezeichnet – gegenseitigen Druckversuchen haben sich die Parteien nach weiteren Gesprächsrunden und mit der Vermittlung der Gemeinde Moosseedorf doch noch geeinigt.

Zwei Stiftungen am Ruder

Die beiden Kaufverträge sind inzwischen unterschrieben, in diesen Tagen wird die Verkaufssum-

me überwiesen. Die neuen Besitzerinnen sind zwei Stiftungen. Jene, die das Fischzentrum künftig betreiben wird, erwirbt das Grundstück. Eine zweite Stiftung, der die Gemeinden Moosseedorf und Urtenen-Schönbühl sowie der Fischverein Moossee angehören, hat die Nutzungsrechte übernommen. Der Kanton, dem der Moossee gehört, hatte auf sein Vorkaufsrecht verzichtet.

Er sei dem Projekt im Prinzip von Anfang an positiv gegenübergestanden, blickt Robert Bachofner auf die letzten Jahre zurück. Aber für ihn sei klar gewesen, dass er sowohl das Grundstück als auch die Nutzungsrechte nicht unter Wert verkaufen werde.

Geldsuche geht weiter

Wie geht es nun weiter? «Unser Fokus lag in der ersten Phase ganz auf dem Erwerb des Terrains. Das hat viel Zeit beansprucht», sagt Adrian Aeschlimann, Geschäftsführer der Stiftung Fischzentrum Schweiz. In der nächsten Phase gehe es einerseits darum, das eigentliche Bauprojekt zu erarbeiten. Gemäss den Vorschriften der Zone müsse ein sogenanntes qualitatives Verfahren für die Gestaltung durchgeführt werden. Andererseits seien die Fischer weiterhin daran, Geld für die Finanzierung zu sammeln.

Zu den Investitionskosten und zum weiteren Zeitplan kann Adrian Aeschlimann noch nichts Konkretes sagen. Bei der Vorstellung des Projekts vor drei Jahren war von Kosten in der Höhe von gut sieben Millionen Franken die Rede gewesen.

Ebenfalls auf Geldsuche ist die Stiftung Nutzung Moossee mit ei-

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'743
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 5
Fläche: 97'709 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86928817
Ausschnitt Seite: 3/3

Print

nem Fundraising. «Alles Geld für das Stiftungskapital ist beisammen», betont Stefan Meier (SP), Gemeindepräsident von Moosseedorf und Präsident der Stiftung. Diese sei aber um jedes Fränkli froh, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Die da sind: Erhalt und Aufwertung der Lebensräume und Uferbereiche, eine nachhaltige Fischerei sowie die Förderung der Naherholung und Nutzung im öffentlichen Interesse.

Die Stiftung wird ebenfalls für die Bootsvermietung und den Verkauf der Fischerpatente verantwortlich sein. Das sei eine wichtige Einnahmequelle neben den Naturschutzbeiträgen der öffentlichen Hand, sagt Meier.

Für Robert Bachofner ist das Kapitel Moossee noch nicht ganz abgeschlossen. Das Restaurant Seerose ist nach wie vor zum Verkauf ausgeschrieben. Die Preisvorstellungen bewegen sich zwischen 3,5 und 4 Millionen Franken. Er hofft, dass er bei seinem nächsten Besuch in der Schweiz in ein paar Monaten auch noch den Verkauf der Seerose abwickeln kann.



Die Bootsvermietung wird neu von der Stiftung organisiert.

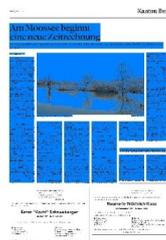


Das Restaurant Seerose ist zum Verkauf ausgeschrieben.

Das Fischzentrum am Moossee

Die Fischerinnen und Fischer planen, am Moossee ein nationales Fischzentrum zu errichten. Das Zentrum wird von einer Stiftung betrieben und hat verschiedene Aufgaben. Es soll laut Ständerat Roberto Zanetti, dem Zentralpräsidenten des Schweizerischen Fischerei-Verbandes, zum Dreh- und Angelpunkt für die Fische und die Gewässerräume werden. Die

Gewässer seien enorm unter Druck, die Biodiversität im und am Wasser sei bedroht. Das Angebot wird wechselnde Ausstellungen, Rundgänge, einen Lehrpfad, Kurse und Schulungen umfassen. Ein spezielles Augenmerk wird auf eine tierschutzgerechte und respektvolle Fischerei gelegt. Moosseedorf soll zum Treffpunkt aller Fischenden werden. (hus)



Am Moossee beginnt eine neue Zeitrechnung

In Moosseedorf ist das Ringen um das Geld vorbei. Die Fischer haben die ehemalige Fischzucht gekauft. Und die Seenutzung ist neu geregelt.



Die Wogen am Moossee haben sich geglättet.

Bild: Raphael Moser

Hans Ulrich Schaad

Die E-Mail von Robert Bachofner an die Redaktion ist kurz. Unter dem Titel «Auf Wiedersehen» verabschiedet er sich in einem Satz und wünscht alles Gute. Die Koffer seien gepackt, in ein paar Stunden hebe er ab, sagt er auf Nachfrage. Mit dem Flieger geht es in Richtung Südostasien. Den nächsten Lebensabschnitt verbringt der 61-Jährige in Thailand.

Mit seiner Abreise beginnt auch am Moossee ein neues Kapitel. Denn Bachofner war quasi der Herr über den See. Seiner Familie gehörten der Campingplatz, die Fischzucht, das Restaurant Seerose und seit bald 80 Jahren die Nutzungsrechte des Sees (Bootsverleih, Fischerei). Den Campingplatz hat er bereits vor drei Jahren verkauft. In den letzten Monaten haben die

Nutzungsrechte und das Grundstück mit der Fischzucht, die seit rund zehn Jahren nicht mehr in Betrieb ist, den Besitzer gewechselt.

Lange Verhandlungen

Um diese Rechte und das Grundstück war in den letzten drei Jahren intensiv verhandelt worden. Denn die Schweizer Fischereioorganisationen wol-



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
<https://www.bielertagblatt.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'341
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 11
Fläche: 84'756 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86929705
Ausschnitt Seite: 2/3

Print

len am Moossee ein nationales Fischzentrum errichten. Ein Projekt mit «nationaler Ausstrahlung», ein Pendant zur Vogelwarte in Sempach, wie die Verantwortlichen bei der Vorstellung im Februar 2020 sagten. Das Zentrum soll auf dem Areal der Fischzucht errichtet werden. Für dessen Betrieb ist zudem ein Teilnutzungsrecht am See zwingend.

Die Verhandlungen waren zäh und kompliziert, weil verschiedene Abhängigkeiten hineinspielten. Die grössten Differenzen gab es beim Preis. Die Nutzungsrechte wollte Bachofner zum nicht verhandelbaren Preis von 1,5 Millionen Franken verkaufen.

Dieser Betrag sorgte an den Gemeindeversammlungen in Moosseedorf und Urtenen-Schönbühl, die über die Beteiligung an einer Stiftung entscheiden mussten, für kritische Fragen. Das Grundstück mit der Fischzucht hatte ein ähnliches Preisschild. Bachofner bot die Liegenschaft auch auf verschiedenen Immobilienportalen zu 1,76 Millionen an und sondierte so den Markt.

Nahe am Scheitern

Im Sommer 2021 drohte die Situation zu eskalieren. Die Gemeindeversammlung Moosseedorf genehmigte die Umzonung des Areals in eine Zone für öffentliche Nutzung. Der Entscheid fiel, obwohl damals noch kein Kaufvorvertrag vorlag und dies im Vorfeld eigentlich als Bedingung für eine Umzonung genannt worden war.

Robert Bachofner war sauer, weil damit der Verkauf der Fischzucht an eine Privatperson verunmöglicht wurde. Er fühlte sich materiell enteignet, weil sein Grundstück durch die öffentliche Zone an Wert verlor. Er machte in der Folge Einsprache gegen den Beschluss der Gemeindeversammlung. Die ganze Causa war vorübergehend blockiert. Nach diesen – wie es Bachofner bezeichnet – gegenseitigen Druckversuchen haben sich die Parteien nach weiteren Gesprächen und mit der Vermittlung der Gemeinde Moosseedorf doch noch geeinigt.

Zwei Stiftungen am Ruder

Die beiden Kaufverträge sind inzwischen unterschrieben, in diesen Tagen wird die Verkaufssumme überwiesen. Die neuen Besitzerinnen sind zwei Stiftungen. Jene, die das Fischzentrum künftig betreiben wird, erwirbt das Grundstück. Eine zweite Stiftung, der die Gemeinden Moosseedorf und Urtenen-Schönbühl sowie der Fischverein Moossee angehören, hat die Nutzungsrechte übernommen. Der Kanton, dem der Moossee gehört, hatte auf sein Vorkaufsrecht verzichtet.

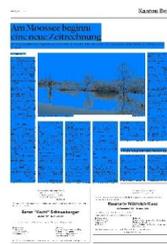
Er sei dem Projekt im Prinzip von Anfang an positiv gegenübergestanden, blickt Robert Bachofner auf die letzten Jahre zurück. Aber für ihn sei klar gewesen, dass er sowohl das Grundstück als auch die Nutzungsrechte nicht unter Wert verkaufen werde.

Geldsuche geht weiter

Wie geht es nun weiter? «Unser Fokus lag in der ersten Phase ganz auf dem Erwerb des Terrains. Das hat viel Zeit beansprucht», sagt Adrian Aeschlimann, Geschäftsführer der Stiftung Fischzentrum Schweiz. In der nächsten Phase gehe es einerseits darum, das eigentliche Bauprojekt zu erarbeiten. Gemäss den Vorschriften der Zone müsse ein sogenanntes qualitatives Verfahren für die Gestaltung durchgeführt werden. Andererseits seien die Fischer weiterhin daran, Geld für die Finanzierung zu sammeln.

Zu den Investitionskosten und zum weiteren Zeitplan kann Adrian Aeschlimann noch nichts Konkretes sagen. Bei der Vorstellung des Projekts vor drei Jahren war von Kosten in der Höhe von gut sieben Millionen Franken die Rede gewesen.

Ebenfalls auf Geldsuche ist die Stiftung Nutzung Moossee mit einem Fundraising. «Alles Geld für das Stiftungskapital ist beisammen», betont Stefan Meier (SP), Gemeindepräsident von Moosseedorf und Präsident der Stiftung. Diese sei aber um jedes Fränkli froh, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Die da sind: Erhalt und Aufwertung der Lebensräume und Uferbereiche, eine nachhaltige Fischerei sowie die Förderung der Naherholung und Nutzung im öffentlichen Interesse. Die Stiftung wird ebenfalls für die Bootsvermietung und den Verkauf der Fischerpatente verantwortlich sein. Das sei eine wichtige Einnahmequelle neben den Naturschutzbeiträgen der öffentlichen Hand, sagt Meier.



er.

Für Robert Bachofner ist das Kapitel Moossee noch nicht ganz abgeschlossen. Das Restaurant Seerose ist nach wie vor zum Verkauf ausgeschrieben. Die Preisvorstellungen bewegen sich zwischen 3,5 und 4 Millionen Franken. Er hofft, dass er bei seinem nächsten Besuch in der Schweiz in ein paar Monaten auch noch den Verkauf der Seerose abwickeln kann.

Fischzentrum am Moossee

Die Fischerinnen und Fischer planen, am Moossee ein nationales Fischzentrum zu errichten. Das Zentrum wird von einer Stiftung betrieben und hat verschiedene Aufgaben. Es soll laut Ständerat Roberto Zanetti, dem Zentralpräsidenten des Schweizerischen Fischerei-Verbandes, zum Dreh- und Angelpunkt für die Fische und die Gewässerräume werden. Die

Gewässer seien enorm unter Druck, die Biodiversität im und am Wasser sei bedroht. Das Angebot wird wechselnde Ausstellungen, Rundgänge, einen Lehrpfad, Kurse und Schulungen umfassen. Ein spezielles Augenmerk wird auf eine tierchutzgerechte und respektvolle Fischerei gelegt. Moosseedorf soll zum Treffpunkt aller Fischenden werden. *(hus)*



Mutation Marti AG Bern, Moosseedorf, Moosseedorf

Publikationsdaten: SHAB - 20.01.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005657384

Marti AG Bern, Moosseedorf, in Moosseedorf, CHE-105.830.073, Aktiengesellschaft (SHAB Nr. 113 vom 14.06.2022, Publ. 1005494640). Eingetragene Personen neu oder mutierend: Corosiniti, Stefano, von Titterten, in Krauchthal, mit Kollektivprokura zu zweien; Dujak, Nada, von Wichtrach, in Bern, mit Kollektivprokura zu zweien; Estoppey, David, von Trey, in Evilard, mit Kollektivprokura zu zweien.

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 14.06.2022

Nummer der SHAB-Ausgabe: 113

Tagesregister-Nr.: 982 vom 17.01.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern



Mutation Krajnc AG, Moosseedorf

Publikationsdaten: SHAB - 20.01.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005657379

Berichtigung des im SHAB Nr. 10 vom 16.01.2023, publizierten TR-Eintrags Nr. 588 vom 11.01.2023 Krajnc AG, in Moosseedorf, CHE-303.315.878, Aktiengesellschaft (SHAB Nr. 10 vom 16.01.2023, Publ. 1005652623).
Eingetragene Personen neu oder mutierend: Krajnc, Žan, slowenischer Staatsangehöriger, in Moosseedorf, Präsident des Verwaltungsrates, mit Kollektivunterschrift zu zweien [nicht: Krajnc, Zan]; Krajnc, Žiga, slowenischer Staatsangehöriger, in Ostermundigen, Mitglied des Verwaltungsrates, mit Kollektivunterschrift zu zweien [nicht: Krajnc, Ziga, in Ostermundigen (Bern)].

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 16.01.2023

Nummer der SHAB-Ausgabe: 10

Tagesregister-Nr.: 977 vom 17.01.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern



Work Unia
3000 Bern 15
031/ 350 24 18
<https://www.workzeitung.ch/>

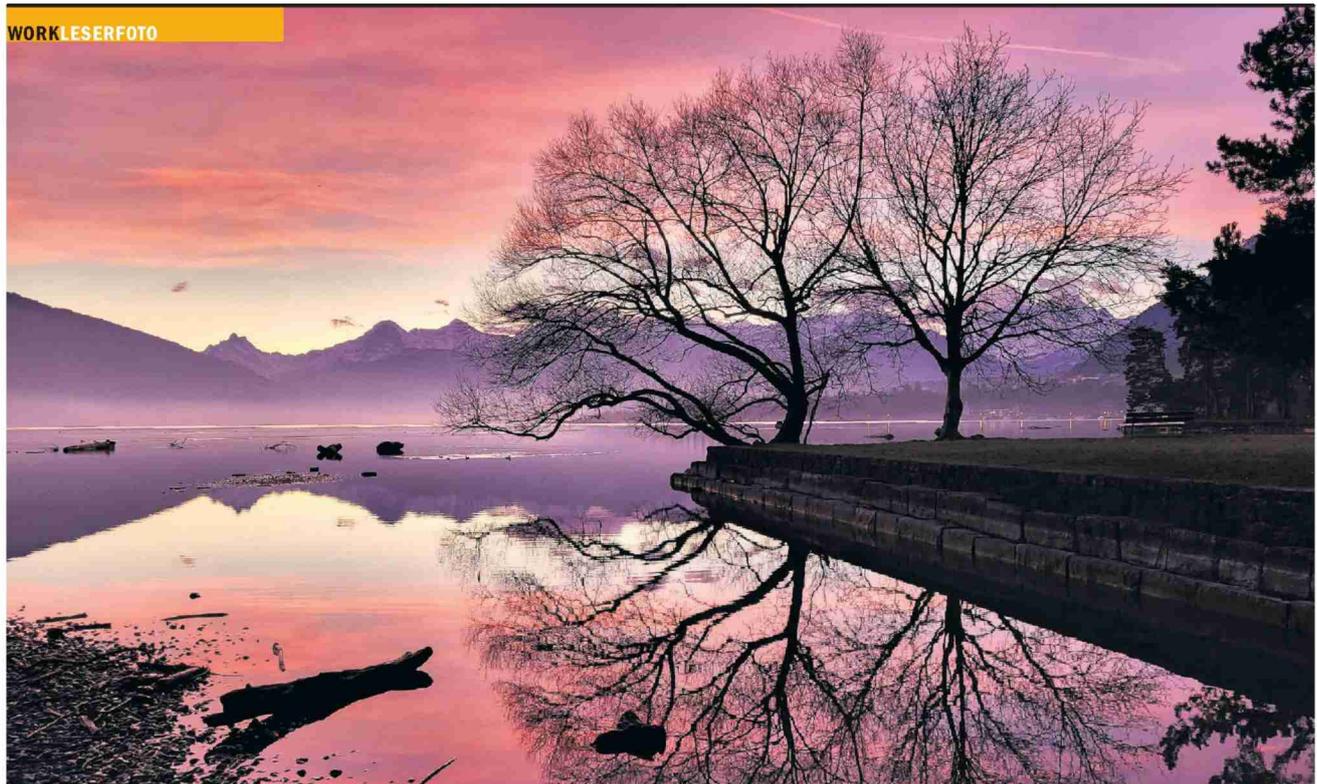
Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 69'344
Erscheinungsweise: 21x jährlich

Seite: 17
Fläche: 62'476 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86935818
Ausschnitt Seite: 1/1

Print



Farbenfroher Start ins neue Jahr

WANN 1. Januar 2023

WO Thun

WAS Während der wunderbaren blauen Stunde im Bonstettenpark in Thun.

Eingesandt von Denise Borer, Moosseedorf BE

Gewinnen Sie 100 Franken!

Senden Sie uns Ihr Lieblingsfoto: Wenn es abgedruckt wird, gewinnen Sie 100 Franken! Schreiben Sie uns, was es zeigt und wo, wann und wie es entstanden ist. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre vollständige Adresse anzugeben.

Senden an redaktion@workzeitung.ch, Betreff «Leserfoto»



Für 1'000 YB-Fans aus Moosseedorf geht es an ein Spiel

Sendung: News



Seit 1980 ist Adrian Streit YB-Fan. 2020 machte er Moosseedorf zum YB-Dorf und gewann 1'000 Tickets für einen YB-Match. Das Coronavirus kam Adrian und den 999 weiteren YB-Fans aus der 4'100-Seelen-Gemeinde aber dazwischen.

Statement von Stefan Meier (Gemeindepräsident Moosseedorf)



Milchmarkt

Aaremilch sucht weitere Betriebe

Die Milchhandelsorganisation zahlt dank ihrer Partnerschaft mit der Aaremilch überdurchschnittliche Milchpreise und sucht zusätzliche Lieferanten. Das wurde am Dienstag am Info-Anlass in Thun deutlich.

27.01.2023, Von: sal

Aaremilch-Verwaltungsratspräsident Ruedi Bigler aus Moosseedorf BE freute sich über den vollen Saal in der Alten Reithalle auf dem Areal der Thun Expo und besonders, dass 100 Frauen gekommen seien. Und er fuhr gleich positiv fort: «Wir haben Milchpreise wie schon lange nicht mehr. Molkereimilch ist gefragt, auch wenn uns natürlich bewusst ist, dass auch die Kosten gestiegen sind.»

Milchpreis sinkt auf Februar nur um rund 0.3 Rp./kg

Wie später Aaremilch-Geschäftsführer Donat Schneider ausführte, hat die Aaremilch den Vorteil, dass sie aktuell über nur 11% B-Milch und 89% A-Milch verfügt, weil die Migros-Molkerei als Hauptabnehmerin der Milch vorwiegend Milchprodukte im A-Segment (u.a. Konsummilch, Rahm, Butter, Joghurt) herstellt. Der B-Milch-Anteil werde im Frühling vielleicht noch auf 15% steigen, aber sicher nicht auf 20%.

Aktuell seien die B-Milchpreise im Sinkflug, wie auch Schneider sagte. Für die Aaremilch-Milchpreise ab Februar bedeutet das, dass sie höchstens um 0.3 Rp./kg zurückgehen. Das ist deutlich weniger als bei der Konkurrenz: Die Milchhandelsorganisationen Mooh und die Zentralschweizer Milchproduzenten (ZMP) haben von Februar auf Januar ein Minus von 2 Rp./kg angekündigt.

«Import aus EU könnte schwieriger werden»

Präsident Bigler verwies auf Prognosen, wonach die EU in einigen Jahren nicht mehr Nettoexporteurin bei der Milch sein könnte. Sie würde dann unter dem Strich also nicht mehr Milch exportieren. Das heisse für die Schweiz, dass es schwieriger werden könnte, fehlende Mengen zu beschaffen, wie man es aktuell bei der Butter tue, wo die Branchenorganisation Milch (BOM), deren Vizepräsident Bigler ist, für heuer bereits den Import von 3000 Tonnen Butter beantragt habe. Deshalb könne man davon ausgehen, dass in der Schweiz Molkereimilch gesucht bleiben werde.

Bigler zeigte sich überzeugt, dass es für die Aaremilchproduzenten auch in Zukunft «gute Preise» geben werde und dass es sich lohne, in der Milchproduktion zu bleiben und für den einen oder anderen auch lohne, in dieselbe zu investieren.

«Kuh wichtig auch für Ackerflächen»

Manchmal wolle man die Milchproduzenten mit ihren Kühen als Klimaproblem Nummer 1 hinstellen, so Bigler. Doch mittlerweile kehre die Vernunft wieder ein. Der Weltklimarat habe vor kurzem festgestellt, dass die Klimabelastung der Milchkuh um den Faktor 3 bis 4 überschätzt worden sei.

«Aus meiner Sicht ist die Kuh ein Klimaretter, denn mit Gras können wir im Ackerbau Humus aufbauen, wie er in intensivem Gemüsebau abgebaut wird. Mit dem Humus entsteht die Grundlage unserer Ernährung: gesunder, tragfähiger Boden.»

Neu: Partnerschaft mit Migros-Molkerei Elsa

Nach dieser Einleitung in der Begrüssung blickte Bigler als Aaremilch-Präsident auf das vergangene Jahr zurück. «Es liegt ein sehr intensives Jahr hinter uns. Wir sind nicht mehr gleich aufgestellt wie vor einem Jahr. Denn wir sind eine Partnerschaft mit der Elsa eingegangen», so Bigler. Die Elsa ist eine Tochter der Migros-Industrie, die wiederum eine Tochter des Migros-Genossenschafts-Bundes ist. 50% der Aaremilch-Aktien sind nun in der Hand der Elsa.



Die Beteiligung der holländischen Royal A-Ware, über die sich Ernst Arn, der gewesene CEO der Betreibergesellschaft der Naturparkkäserei Diemtigtal immer lobend bis schwärmerisch geäußert hatte, hat die Aaremilch zurückgekauft.

Bigler sagte, dass der Käseexport schwieriger geworden sei, es fehle im Ausland am Geld für den vergleichsweise teureren Schweizer Käse und der Eurokurs verschlechtere die Ausgangslage. «Es ist besser, auf den Schweizer Markt zu fokussieren, wenn wir hier einen starken Partner haben, und weniger auf den Export zu setzen.»

Rolf Bernhard im Verwaltungsrat

Mit der Beteiligung der Elsa ist der Verwaltungsrat (VR) umgebaut worden. Zurückgetreten ist unter anderen Jürg Iseli, Zwieselberg, der nun das Präsidium des Berner Bauernverbandes anstrebt und am Schluss der Versammlung sich kurz vorstellen durfte und von Ruedi Bigler die Wahlempfehlung erhielt. Weiter sind aus dem VR zurückgetreten Andreas Flükiger, Lützelflüh-Goldbach, und Beat Mühlethaler, Port.

Neu dabei sind seitens Elsa: Matthew Robin, Chef der Elsa, Rolf Bernhard, Leiter Agronomie und Produktionssysteme beim Migros-Genossenschaftsbund, und Roland Oberholzer, Finanzchef der Migros-Industrie. Die Milchproduzentenseite wird vertreten durch Ruedi Bigler, Moosseedorf, Hansueli Jungen, Wimmis, und Urs Jenni, Ins. Sie bleiben im Verwaltungsrat. Es sei auch entschieden worden, dass weiterhin ein Milchproduzent das Präsidium bekleidet. Das ist Ruedi Bigler. Robin als Elsa-Chef ist Vizepräsident.

Vorteile der Elsa-Partnerschaft

Bigler legte zwei Folien zu Vor- und Nachteilen der Fusion mit der Elsa auf. «Negativ ist, dass wir eine gewisse Eigenständigkeit verlieren, das schleckt keine Geiss weg. Wir sind nicht mehr eine reine Produzentenorganisation», so Bigler. Aber im Gegenzug habe das Zusammengehen mit der Elsa sehr viel Positives. Die Elsa habe ein hohes Wertschöpfungspotenzial mit einem sehr hohen Anteil A-Milch. Es gebe bessere Perspektiven für die Labelmilchproduktion (Wiesenmilch, Bio u.a.).

Man sei weniger abhängig von staatlichen Geldern, so Bigler zu einem weiteren Vorteil. Heute gibt es ja vom Bund 5 Rappen Milchzulage, wobei deren 4.5 Rappen von der Branche auf Beschluss der Branchenorganisation Milch (BOM) wieder eingezogen werden, um die Herstellung von Milchpulver für den Export zu verbilligen. Als die Aaremilch noch viel Milch an die Nestlé lieferte, war sie stark von diesen staatlichen Geldern im sogenannten Schoggigesetzkanal abhängig. Ein hoher Politiker habe ihm mal gesagt: «Nichts ist so unzuverlässig wie die Politik.»

Weitere Vorteile seien, dass der Standort Diemtigtal gestärkt werde und dass es seitens der Elsa eine Treueprämie gebe in der Höhe von 1 Rp./kg während drei Jahren. Das bedeutet, dass die für den Bau der Naturparkkäserei während 5 Jahren eingezogenen 0.5 Rp./kg mehr als zurückfliessen.

Aaremilch: «Wir suchen Milch»

Ruedi Bigler sagte, das Ziel des Verwaltungsrates sei es, die Milchbeschaffung mittelfristig substanziell auszubauen. «Wir sind interessiert, zusätzliche Milch unter Vertrag zu nehmen.» Denn die Elsa sei interessiert, dass die Aaremilch für sie zusätzliche Milch beschafft. Das heisst, dass die Migros einen höheren Anteil ihrer Milch via Aaremilch bzw. via Direktlieferanten gesichert haben will, sodass sie weniger auf Pool-Organisationen (v.a. die Mooh, die grösste Milchhändlerin der Schweiz) angewiesen ist.

Das heisst dann auch, dass in Zeiten knapper Milch der Hebel der Mooh kleiner wird, um Preiserhöhungen durchzusetzen. In den letzten zwei Jahren haben die von der Mooh erzielten Preiserhöhungen dann gesamtschweizerisch auf alle Produzenten abgefärbt, indem die Molkereien Emmi und Elsa im Nachgang der Verhandlungen mit Mooh ihre Direktlieferanten auch besserstellen mussten. Bigler sagte später, im Saal seien auch Milchlieferinteressenten anwesend.



Elsa-Chef verspricht «leicht überdurchschnittliche Milchpreise»

Dann sprach Elsa-Chef Matthew Robin. Er sagte, dass die Naturparkkäserei Diemtigtal ohne den Einstieg der Migros nicht mehr lange hätte weitermachen können. Dass die Migros seit 2019 Milch im Lohn verarbeiten lasse, um sich Rahm zu sichern, aus dem sie Butter herstellen könne. Die Migros habe 2019 gesehen, dass Butter zum Mangelprodukt werde und habe deshalb reagiert. So kaufe die Elsa heute 80 Mio. kg mehr Milch ein.

Robin versprach für die Zukunft «leicht überdurchschnittliche Milchpreise». Die Elsa sei nie und werde am Markt nie Preisdrückerin sei. Robin sagte weiter: «Es macht uns Sorge, dass es weniger Milchproduktionsbetriebe gibt. Wir wollen, dass die Milchproduktion attraktiv ist.» Man schaue immer darauf, dass «man im aktuellen Markt einen fairen Preis bezahle».

Enttäuschung bei Beat Haldimann

In der folgenden Diskussion ergriff als Erster Beat Haldimann, Signau, das Wort. Er sei «wahnsinnig enttäuscht» vom Verwaltungsrat, dass er mit der Migros zusammengegangen sei. Vor einem Jahr habe der Aaremilch-Verwaltungsrat zur finanziellen Lage der Naturparkkäserei nur Ausreden gebracht. Haldimann stört sich insbesondere an den saisonalen Abzügen von 3 Rp./kg in Zeiten, da es heisse, die Milch sei gesucht. «Ich möchte Euch Milchproduzenten aufrufen, steht auf und vernichtet dieses System», so Haldimann.

Bigler antwortete ihm, der Verwaltungsrat habe das Ziel, für die Bauern einen möglichst hohen Milchpreis zu realisieren. Wenn man eine Käserei baue, so brauche das zuerst Investitionen, die auf den Milchpreis drücken, das sei je auch bei jeder Dorfkäserei so. Nun habe die Aaremilch einen der schweizweit besten Milchpreise, man höre keine Klagen, die Bauern seien zufrieden. «Ich glaube, der Verwaltungsrat hat im Sinne der Milchproduzenten das Richtige gemacht.»

Aaremilch-Geschäftsführer Donat Schneider erläuterte, dass die Elsa auf konstante Milchliefereien angewiesen sei, es im Aaremilch-Gebiet aber viel Sömmerung gebe, welche im Sommer zu weniger Milch führen. Andere Abnehmer der Aaremilch würden im Frühling auch weniger bezahlen, man stosse sich da sicher kein Geld in den Sack. Es gehe nicht anders, als dass man Betriebe, die konstant liefern, belohne via saisonalen Zuschlag.

«Milchmarkt hat sich gewandelt»

Ein anderer Milchproduzent wollte wissen, was eigentlich damals die Idee gewesen sei beim Bau der Käserei, offenbar habe das mit dem Käseexport ja nicht funktioniert. Aaremilch-Präsident Bigler sagte, es gebe einen Markt für hochwertigen Käse aus Silomilch, der nahe an der Qualität der aus silofreier Milch hergestellten Sortenkäse sei, aber günstiger im Preis, da er effizient produzierbar sei.

Elsa-Chef Robin wies ergänzend darauf hin, dass beim Bau der Käserei die Idee war, Überschusmilch selbst zu verwerten und als Käse zu exportieren. Doch seit dem Beschluss zum Bau habe der Milchmarkt sich stark gewandelt – er meinte, dass Milch mittlerweile schweizweit recht stark gesucht ist und die Milchpreise gestiegen sind. Die Elsa wolle aber weiterhin Käse exportieren, sie habe eine gute Vertriebsorganisation und sie habe das Ziel, den Käse gut zu verkaufen, nicht einfach zu tiefen Preisen in Deutschland, wie es viele Käsereien machten.

Er sieht Einstieg der Migros positiv

Andreas Hadorn, Forst BE, erinnerte sich zurück an die Zeit, als er noch in eine Emmentaler-Käserei geliefert habe und dann beim Debakel um die Swiss Dairy Food Geld verloren habe. Er sieht den Einstieg der Migros positiv: «Wir haben doch jetzt einen guten Partner, der die Milch im Inland verkaufen kann. Die Milchpreise sind gestiegen, da wollen wir doch alle zusammen froh sein und hoffen, es gehe so weiter.» Dafür gab es Applaus. Und Bigler sagte, man nehme natürlich auch Lob entgegen.

Betriebe mit Anbindestall und ohne Raus müssen das kompensieren

Dann sprach Donat Schneider zum Milchmarkt. Auf dem Käsemarkt sei es schwierig, viele Käsereien hätten zu



kämpfen, man habe fast täglich Telefone von Käsereimilchproduzenten, die auf Molkereimilch umstellen und zur Aaremilch wechseln möchten. Er schaute voraus auf das Jahr 2024, wo der Branchenstand Nachhaltige Schweizer Milch de facto obligatorisch werde, weil die Milch künftig getrennt gesammelt werden müsste, was wohl niemand machen werde (Ende des Äquivalenzprinzips). "

Es gebe bei der Aaremilch Betriebe, die die Bedingungen wohl erfüllen würden, sich aber noch nicht angemeldet hätten. Die Branchenorganisation Milch (BOM) sei derzeit daran, die Kompensationsleistungen für Betriebe zu definieren, die keinen Laufstall hätten und sich auch nicht am Raus-Programm beteiligen könnten. Sobald das klar sei, würden diese Betriebe direkt von der Aaremilch darüber informiert, diese würden beraten, versicherte Schneider.

Hohe Gehalte lohnen sich noch mehr

Dann sprach Schneider zum Milchpreissystem der Aaremilch. Per 2023 ist das bisherige System der Aaremilch mit dem bisherigen System der Elsa-Direktlieferanten zusammengelegt worden. Ein Systemwechsel bringe immer Gewinner und Verlierer, so Schneider. Er betonte aber gleichzeitig, dass dies im Rahmen bleibe. Weiterhin gebe es eine Vertragsmenge, im Moment sei die nicht relevant, wie ja schon seit Jahren die darüber eingelieferte Milch nicht tiefer bezahlt werde. Man könne aber nicht ausschliessend, dass dies irgendeinmal wieder anders sein könnte und dass dann die Vertragsmenge wieder zum Tragen käme.

Elsa bezahle vier Preise: Fett Inland, Fett Ausland, Protein Inland, Protein Ausland. Jedes Kilogramm Fett und Protein werde gleich bezahlt. Unter dem Strich bedeutet das, dass die Gehaltszahlung etwas stärker ausgeprägt als bisher, aber schon bislang gewichtete die Aaremilch den Gehalt beim Milchpreis recht stark. Die Umstellungen in der Berücksichtigung der Lademengen pro Halt fielen nicht gross ins Gewicht, so Schneider. Es gibt jetzt keinen Grundpreis oder Basispreis mehr bei der Aaremilch, alles kommt von den Preisen für Fett und Protein her und den Lademengen her.

Milchqualität: Mittelwert statt schlechterer Qualität

Schneider ging auch auf die neuen Anforderungen bei der Milchqualität ein, die unter Leitung der Schweizer Milchproduzenten (SMP) mit den Käsern und der Milchindustrie ausgehandelt worden seien und jetzt aufs neue Jahr eingeführt wurden. Andere Milchhändler hätten schon per Juli im letzten Jahr gewechselt.

Man habe beweisen können, dass es mit den neuen Qualitätsanforderungen bei gleichbleibender Qualität deutlich weniger Beanstandungen gibt, weil neu der Mittelwert und nicht mehr das schlechtere Ergebnis der Proben zähle. Auch wenn die Limiten bei den Keimen (60'000 statt früher 80'000) und den Zellen (300'000 statt früher 350'000) heruntergekommen seien.

Wer ist verantwortlich für die Tankproben?

Ferdinand Oehrli, Reust, wollte wissen, wer für die Durchführung der Tankproben verantwortlich sei. Es gebe da ein Hin und Her bei der Zuweisung der Verantwortlichkeiten. Bei ihm selbst sei die letzte Probe am 20. November 2022 genommen worden. Dabei mache er beim Programm Klima-Star mit, auch dort seien die Proben wichtig, nicht nur für die Preisbildung.

Schneider antwortete, dass so lange keine Probe genommen worden sei, sei ihm neu in der Dimension, man werde das abklären. Oehrli insistierte und wollte später ausdrücklich wissen: Wer ist verantwortlich? Schneider sagte, wenn er eine gute Antwort hätte, würde er sie sagen. Man werde der Frage nachgehen und im nächsten Milchinfo alle Aaremilchbetriebe darüber aufklären.



Die Aaremilch ist eine bernische Milchhandelsorganisation, die seit dem letzten Jahr zu 50% der Migros-Molkerei Elsa gehört. zvg



Präsident Ruedi Bigler: «Aus meiner Sicht ist die Kuh ein Klimaretter» Alder Robert



Rolf Bernhard ist Leiter Agronomie und Produktionssysteme beim Migros-Genossenschafts-Bund in Zürich. Studio Jeker



Milch ist ein gesuchtes Gut. Pixabay



Siegesserie hält auch dem Derby stand

26. Jan. 2023

2. Liga: Unihockey Fricktal – Unihockey Aargau United 7:3

Mit einem 7:3 Heimsieg gegen den Kantonsrivalen Unihockey Aargau United feiert die erste Mannschaft von Unihockey Fricktal den nächsten Sieg. Damit verkürzen die Fricktaler den Rückstand auf den zweiten Tabellenplatz auf zwei Punkte.

Nach dem starken Auftritt auswärts beim Leader aus Moosseedorf wollten die Fricktaler den Schwung mitnehmen und die Ungeschlagenheit im neuen Jahr beibehalten. Im Derby gegen Unihockey Aargau United gelang dies auf souveräne Art und Weise.

Den besseren Start in die Partie erwischten jedoch die Gäste. Nach etwas mehr als einer Minute nutzten sie den Platz im hohen Slot der Fricktaler und schlossen zur frühen Führung ab. Das Heimteam war jedoch alles andere als geschockt von diesem Umstand und reagierte vehement. Aron Roselli drehte die Partie mit einem Doppelschlag bis zur 7. Minute, wodurch das Momentum nun deutlich auf Seiten der Fricktaler lag. Bis zur ersten Pause erhöhten sie das Skore durch Tore von Remo Welte und Raffael Häny auf 4:1.

Abgeklärtes Mitteldrittel Auch die zweiten 20 Minuten gingen die Fricktaler konzentriert an. In der 22. Spielminute machte Roselli seinen Hattrick perfekt, Andreas Koch und Alex Nagel stellten auf das souveräne Pausenresultat von 7:1. Es war jedoch nicht so, dass die Fricktaler in der Defensive überhaupt nichts zuließen. Die Gäste befanden sich vereinzelt in zum Teil aussichtsreichen Abschlusspositionen, verpassten aber oftmals das Gehäuse oder scheiterten an Torhüter Feigenwinter.

Wenn sich die Fricktaler an diesem Abend etwas vorwerfen können, dann war es die fehlende Konsequenz bis zum Ende der Partie. Mit der deutlichen Führung im Rücken spielte das Heimteam zwar weiterhin schöne Ballstafetten, an deren Ende jedoch der krönende Abschluss fehlte. Neben einer ausgelassenen Überzahlsituation blieb man in der Schlussphase auch öfters am Schlussmann von Unihockey Aargau United hängen. Die Gäste ihrerseits steckten nicht auf und trafen noch zwei Mal zum 7:3 Endstand.

Mit diesem Sieg verringern die Fricktaler den Rückstand auf den zweiten Playoffplatz auf zwei Punkte. Angesichts der noch bevorstehenden Direktbegegnung gegen den momentanen Tabellenzweiten haben die Fricktaler alles in den eigenen Händen. Kommenden Sonntag trifft das Team zuhause, um 19.30 Uhr, in der Halle Liebrüti in Kaiseraugst auf UHT Arni. Die Berner befinden sich mitten im Abstiegskampf und werden daher alles daransetzen, wichtige Punkte aus dem Fricktal zu entführen. (mgt)



Online-Ausgabe

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
<https://www.nfz.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 80'000

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86988595
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites



Die Fricktaler hatten während dem Heimsieg allen Grund zum Lachen. Foto: zVg



Online-Ausgabe

TeleBärn
3013 Bern
031 960 88 88
<https://telebaern.tv/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 101'500



Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86988600
Ausschnitt Seite: 1/1

News Websites

Doch noch ein Happy End für tausend YB-Fans aus Moosseedorf

25. Jan 2023

2020 gewinnen tausend YB-Fans von Moosseedorf Tickets für an den Match. Drei Tage später heisst es: Der Match findet vor leerem Publikum statt. Die Pandemie bestimmt unseren Alltag und der Traum einen YB-Match live vor Ort zu sehen platzt. Nun gibt es doch noch ein Happy End. Die tausend Dorfbewohner können am 11. März an den YB-Match gegen Sion.



Mach es wie Adi!

Nach Corona-Verzögerung: Für 1000 YB-Fans aus Moosseedorf gehts an den Match

Seit 1980 ist RADIO-BERN1-Hörer Adi Streit YB-Fan. 2020 machte er Moosseedorf zum YB-Dorf und gewann 1000 Tickets für einen YB-Match. Blöd nur: Das Coronavirus kam Adi und den 999 weiteren YB-Fans aus der 4100-Seelen-Gemeinde dazwischen.

24. Januar 2023, Quelle: BärnToday

Der Match Anfang 2020 musste nämlich aufgrund der Pandemie ohne Publikum ausgetragen werden. «Die Enttäuschung darüber war riesig», sagt er nun beim Besuch im RADIO-BERN1-Studio. «Alle, die das Billett bereits in den Händen hielten, freuten sich wahnsinnig auf das Spiel.»

Auch du kannst 1000 YB-Tickets gewinnen

Gut Ding will Weile haben. Drei Jahre später hält Adi, der als Koch in einer Tagesschule arbeitet, doch noch die 1000 Tickets für Moosseedorf in den Händen. Der BSC YB, RADIO BERN1 und BärnToday ermöglichen dem Gewinnerdorf von 2020 doch noch den Besuch im Wankdorf: Am 11. März können die Fussballbegeisterten beim Spiel gegen den FC Sion mitfiebern.

Gewinne 1000 YB-Tickets für dein Dorf

Für Adi ist es ein Befreiungsschlag: «Jetzt kann ich den Leuten gerecht werden, die immer wieder nachgefragt haben, ob sie noch ein Spiel besuchen können.» Moosseedorferinnen und Moosseedorfer können die Billette nun bei der Gemeinde abholen.

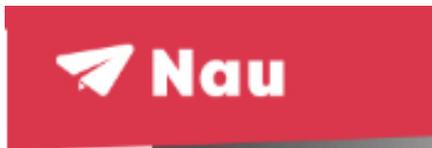
Sportlich lässt Wintermeister YB aktuell nicht zu wünschen übrig. Adi meint zuversichtlich: «Die Meisterträume sind sehr berechtigt. Mit diesem Kader sollte es auch klappen.»

Mach es wie Adi! Auch du hast jetzt die Möglichkeit, 1000 Tickets für dich und dein Dorf zu gewinnen. Hier erfährst du alles zum laufenden Wettbewerb.

(ris)



Du und dein Dorf am YB-Match



Moosseedorf: Aktionsmonat «Respektvolles Miteinander»

Wie die Gemeinde Moosseedorf informiert, sind alle herzlich eingeladen, am Aktionsmonat «Respektvolles Miteinander» im Mai 2023 mitzumachen.

24. Januar 2023, Nau.ch Lokal

Die Gemeinde Moosseedorf hat im Dezember 2021 das Projekt «Respektvolles Miteinander» lanciert, um das Miteinander im Gemeinwesen positiv zu beeinflussen.

Im Zentrum stehen die Ermöglichung von generations- und kulturübergreifenden Begegnungen, die Förderung von gegenseitiger Unterstützung sowie die Stärkung eines respektvollen und wertschätzenden Umgangs zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen im Gemeinwesen.

Das Projekt «Respektvolles Miteinander» hat verschiedene Angebote hervorgebracht. Erwähnenswert ist die Erarbeitung einer visuellen Identität, welche das Projektziel auf kreative Art und Weise zum Leben erweckt.

Weiter entsteht ein Produkt, welches die gemeinsam definierten Grundsätze des respektvollen Miteinanders in der Gemeinde Moosseedorf schriftlich darstellt (aktuell noch in Bearbeitung).

Aktionsmonat findet im Mai 2023 statt

Um die visuelle Identität und die gemeinsam definierten Grundsätze des respektvollen Miteinanders in der Gemeinde zu verankern, soll künftig jährlich ein Aktionsmonat zum Thema stattfinden.

Obwohl die Grundsätze selbstverständlich zu jeder Jahreszeit gelebt werden sollen, gilt es während des Aktionsmonats im Mai 2023, die Begegnung und das respektvolle Miteinander in der Gemeinde mit Aktivitäten, Ausstellungen, Spielen, Vorstellungen und so weiter gezielt zu ermöglichen und zu fördern.

Der Aktionsmonat soll von den Institutionen, Organisationen sowie Privatpersonen der Gemeinde organisiert und für alle zugänglich sein.

Damit der Aktionsmonat im Mai 2023 durchgeführt werden kann, ist die Gemeinde auf die Unterstützung der Einwohner angewiesen.

Alle sind zum Mitmachen eingeladen

Ob als Institution, als Organisation oder als Privatperson und egal, ob eine Ausstellung zum Thema Respekt, eine Aufräumaktion in der Gemeinde, ein Konzert, das verbindet, ein Kleidertausch, ein gemeinsames Kuchenessen oder ein Spielnachmittag organisiert wird – alle sind herzlich eingeladen, mitzumachen und die eigenen Ideen umzusetzen.

An möglichst vielen Tagen im Mai 2023 soll ein Angebot für die gesamte oder für einen Teil der Bevölkerung stattfinden.

Es ist jedem überlassen, ob der Anlass öffentlich oder auch «privat» (zum Beispiel eine schulinterne Veranstaltung) stattfindet, ob eine Anmeldung notwendig ist oder nicht und um welche Uhrzeit beziehungsweise wie lange das Angebot dauert.

Mit dem unter der Webseite der Gemeinde findbarem Link kann man Ideen eintragen. Das Dokument kann bis zum 17. Februar 2023 ausgefüllt werden.



Nau
3097 Liebefeld
0800 81 88 81
<https://www.nau.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 13'754'937

Web Ansicht

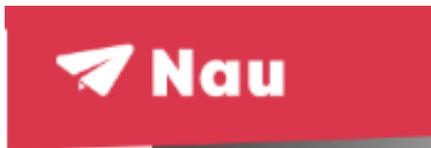
Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86988607
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites



Blick auf Moosseedorf. - Moosseedorf - nau.ch / Ueli Hiltbold



Stiftung Nutzung Moossee bittet um finanzielle Unterstützung

Wie die Gemeinde Moosseedorf berichtet, ruft die Stiftung Nutzung Moossee die Bevölkerung auf mitzuhelfen, den Moossee als Juwel der Region zu fördern.

24. Januar 2023, Nau.ch Lokal

Die von den Gemeinden und dem Fischereiverein gegründete neue Stiftung Nutzung Moossee ist für die Aufgabenerfüllung auf die finanzielle Unterstützung der Bevölkerung angewiesen.

Die Einwohner von Moosseedorf werden aufgerufen mitzuhelfen, den Moossee als Juwel der Region zu fördern – zum Erhalt und im Sinne der gezielten Aufwertung der Lebensräume und Uferbereiche, Sicherstellung einer nachhaltigen Fischerei, Förderung der Naherholung und Nutzung im öffentlichen Interesse.



Der Moossee in Moosseedorf. - nau.ch / Ueli Hiltbold



Fischzentrum in Moosseedorf

Am Moossee beginnt eine neue Zeitrechnung

Das Ringen um das Geld ist vorbei. Die Fischer haben die ehemalige Fischzucht gekauft. Und die Seenutzung ist neu geregelt.

Publiziert heute um 20:32 Uhr, Hans Ulrich Schaad

Die E-Mail von Robert Bachofner an die Redaktion ist kurz. Unter dem Titel «Auf Wiedersehen» verabschiedet er sich in einem Satz und wünscht alles Gute. Die Koffer seien gepackt, in ein paar Stunden hebe er ab, sagt er auf Nachfrage. Mit dem Flieger geht es in Richtung Südostasien. Den nächsten Lebensabschnitt verbringt der 61-Jährige in Thailand.

Mit seiner Abreise beginnt auch am Moossee ein neues Kapitel. Denn Bachofner war quasi der Herr über den See. Seiner Familie gehörten der Campingplatz, die Fischzucht, das Restaurant Seerose und seit bald 80 Jahren die Nutzungsrechte des Sees (Bootsverleih, Fischerei). Den Campingplatz hat er bereits vor drei Jahren verkauft. In den letzten Monaten haben die Nutzungsrechte und das Grundstück mit der Fischzucht, die seit rund zehn Jahren nicht mehr in Betrieb ist, den Besitzer gewechselt.

Lange Verhandlungen

Um diese Rechte und das Grundstück war in den letzten drei Jahren intensiv verhandelt worden. Denn die Schweizer Fischereiorganisationen wollen am Moossee ein nationales Fischzentrum errichten. Ein Projekt mit «nationaler Ausstrahlung», ein Pendant zur Vogelwarte in Sempach, wie die Verantwortlichen bei der Vorstellung im Februar 2020 sagten. Das Zentrum soll auf dem Areal der Fischzucht errichtet werden. Für dessen Betrieb ist zudem ein Teilnutzungsrecht am See zwingend.

Die Verhandlungen waren zäh und kompliziert, weil verschiedene Abhängigkeiten hineinspielten. Die grössten Differenzen gab es beim Preis. Die Nutzungsrechte wollte Bachofner zum nicht verhandelbaren Preis von 1,5 Millionen Franken verkaufen.

Dieser Betrag sorgte an den Gemeindeversammlungen in Moosseedorf und Urtenen-Schönbühl, die über die Beteiligung an einer Stiftung entscheiden mussten, für kritische Fragen. Das Grundstück mit der Fischzucht hatte ein ähnliches Preisschild. Bachofner bot die Liegenschaft auch auf verschiedenen Immobilienportalen zu 1,76 Millionen an und sondierte so den Markt.

Nahe am Scheitern

Im Sommer 2021 drohte die Situation zu eskalieren. Die Gemeindeversammlung Moosseedorf genehmigte die Umzonung des Areals in eine Zone für öffentliche Nutzung. Der Entscheid fiel, obwohl damals noch kein Kaufvorvertrag vorlag und dies im Vorfeld eigentlich als Bedingung für eine Umzonung genannt worden war.

Robert Bachofner war sauer, weil damit der Verkauf der Fischzucht an eine Privatperson verunmöglicht wurde. Er fühlte sich materiell enteignet, weil sein Grundstück durch die öffentliche Zone an Wert verlor. Er machte in der Folge Einsprache gegen den Beschluss der Gemeindeversammlung. Die ganze Causa war vorübergehend blockiert. Nach diesen – wie es Bachofner bezeichnet – gegenseitigen Druckversuchen haben sich die Parteien nach weiteren Gesprächsrunden und mit der Vermittlung der Gemeinde Moosseedorf doch noch geeinigt.

Zwei Stiftungen am Ruder

Die beiden Kaufverträge sind inzwischen unterschrieben, in diesen Tagen wird die Verkaufssumme überwiesen. Die neuen Besitzerinnen sind zwei Stiftungen. Jene, die das Fischzentrum künftig betreiben wird, erwirbt das Grundstück. Eine zweite Stiftung, der die Gemeinden Moosseedorf und Urtenen-Schönbühl sowie der Fischverein



Moossee angehören, hat die Nutzungsrechte übernommen. Der Kanton, dem der Moossee gehört, hatte auf sein Vorkaufsrecht verzichtet.

Das Fischzentrum am Moossee

Die Fischerinnen und Fischer planen, am Moossee ein nationales Fischzentrum zu errichten. Das Zentrum wird von einer Stiftung betrieben und hat verschiedene Aufgaben. Es soll laut Ständerat Roberto Zanetti, dem Zentralpräsidenten des Schweizerischen Fischerei-Verbandes, zum Dreh- und Angelpunkt für die Fische und die Gewässerräume werden. Die Gewässer seien enorm unter Druck, die Biodiversität im und am Wasser sei bedroht. Das Angebot wird wechselnde Ausstellungen, Rundgänge, einen Lehrpfad, Kurse und Schulungen umfassen. Ein spezielles Augenmerk wird auf eine tierschutzgerechte und respektvolle Fischerei gelegt. Moosseedorf soll zum eigentlichen Treffpunkt aller Fischenden werden. (hus)

Er sei dem Projekt im Prinzip von Anfang an positiv gegenübergestanden, blickt Robert Bachofner auf die letzten Jahre zurück. Aber für ihn sei klar gewesen, dass er sowohl das Grundstück als auch die Nutzungsrechte nicht unter Wert verkaufen werde.

Geldsuche geht weiter

Wie geht es nun weiter? «Unser Fokus lag in der ersten Phase ganz auf dem Erwerb des Terrains. Das hat viel Zeit beansprucht», sagt Adrian Aeschlimann, Geschäftsführer der Stiftung Fischzentrum Schweiz. In der nächsten Phase gehe es einerseits darum, das eigentliche Bauprojekt zu erarbeiten. Gemäss den Vorschriften der Zone müsse ein sogenanntes qualitatives Verfahren für die Gestaltung durchgeführt werden. Andererseits seien die Fischer weiterhin daran, Geld für die Finanzierung zu sammeln.

Zu den Investitionskosten und zum weiteren Zeitplan kann Adrian Aeschlimann noch nichts Konkretes sagen. Bei der Vorstellung des Projekts vor drei Jahren war von Kosten in der Höhe von gut sieben Millionen Franken die Rede gewesen.

Ebenfalls auf Geldsuche ist die Stiftung Nutzung Moossee mit einem Fundraising. «Alles Geld für das Stiftungskapital ist beisammen», betont Stefan Meier (SP), Gemeindepräsident von Moosseedorf und Präsident der Stiftung. Diese sei aber um jedes Fränkli froh, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Die da sind: Erhalt und Aufwertung der Lebensräume und Uferbereiche, eine nachhaltige Fischerei sowie die Förderung der Naherholung und Nutzung im öffentlichen Interesse.

Die Stiftung wird ebenfalls für die Bootsvermietung und den Verkauf der Fischerpatente verantwortlich sein. Das sei eine wichtige Einnahmequelle neben den Naturschutzbeiträgen der öffentlichen Hand, sagt Meier.

Für Robert Bachofner ist das Kapitel Moossee noch nicht ganz abgeschlossen. Das Restaurant Seerose ist nach wie vor zum Verkauf ausgeschrieben. Die Preisvorstellungen bewegen sich zwischen 3,5 und 4 Millionen Franken. Er hofft, dass er bei seinem nächsten Besuch in der Schweiz in ein paar Monaten auch noch den Verkauf der Seerose abwickeln kann.

Gesprächsstoff – der Berner Podcast



Online-Ausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 31 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'176'000
Page Visits: 3'204'400

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86988602
Ausschnitt Seite: 3/5

News Websites



Die Wogen am Moossee haben sich geglättet. Fotos: Raphael Moser



Der Moossee gehört dem Kanton Bern und steht unter Naturschutz.



Online-Ausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 31 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'176'000
Page Visits: 3'204'400

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86988602
Ausschnitt Seite: 4/5

News Websites



Auf dem Gelände der ehemaligen Fischzucht wird das nationale Zentrum zu stehen kommen.



Die Bootsvermietung wird neu von der Stiftung organisiert.



Online-Ausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 31 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'176'000
Page Visits: 3'204'400

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86988602
Ausschnitt Seite: 5/5

News Websites



Das Restaurant Seerose gehört noch Robert Bachofner. Er möchte es auch noch verkaufen.



Fischzentrum in Moosseedorf

Am Moossee beginnt eine neue Zeitrechnung

Das Ringen um das Geld ist vorbei. Die Fischer haben die ehemalige Fischzucht gekauft. Und die Seenutzung ist neu geregelt.

Publiziert heute um 20:32 Uhr, Hans Ulrich Schaad

Die E-Mail von Robert Bachofner an die Redaktion ist kurz. Unter dem Titel «Auf Wiedersehen» verabschiedet er sich in einem Satz und wünscht alles Gute. Die Koffer seien gepackt, in ein paar Stunden hebe er ab, sagt er auf Nachfrage. Mit dem Flieger geht es in Richtung Südostasien. Den nächsten Lebensabschnitt verbringt der 61-Jährige in Thailand.

Mit seiner Abreise beginnt auch am Moossee ein neues Kapitel. Denn Bachofner war quasi der Herr über den See. Seiner Familie gehörten der Campingplatz, die Fischzucht, das Restaurant Seerose und seit bald 80 Jahren die Nutzungsrechte des Sees (Bootsverleih, Fischerei). Den Campingplatz hat er bereits vor drei Jahren verkauft. In den letzten Monaten haben die Nutzungsrechte und das Grundstück mit der Fischzucht, die seit rund zehn Jahren nicht mehr in Betrieb ist, den Besitzer gewechselt.

Lange Verhandlungen

Um diese Rechte und das Grundstück war in den letzten drei Jahren intensiv verhandelt worden. Denn die Schweizer Fischereiorganisationen wollen am Moossee ein nationales Fischzentrum errichten. Ein Projekt mit «nationaler Ausstrahlung», ein Pendant zur Vogelwarte in Sempach, wie die Verantwortlichen bei der Vorstellung im Februar 2020 sagten. Das Zentrum soll auf dem Areal der Fischzucht errichtet werden. Für dessen Betrieb ist zudem ein Teilnutzungsrecht am See zwingend.

Die Verhandlungen waren zäh und kompliziert, weil verschiedene Abhängigkeiten hineinspielten. Die grössten Differenzen gab es beim Preis. Die Nutzungsrechte wollte Bachofner zum nicht verhandelbaren Preis von 1,5 Millionen Franken verkaufen.

Dieser Betrag sorgte an den Gemeindeversammlungen in Moosseedorf und Urtenen-Schönbühl, die über die Beteiligung an einer Stiftung entscheiden mussten, für kritische Fragen. Das Grundstück mit der Fischzucht hatte ein ähnliches Preisschild. Bachofner bot die Liegenschaft auch auf verschiedenen Immobilienportalen zu 1,76 Millionen an und sondierte so den Markt.

Nahe am Scheitern

Im Sommer 2021 drohte die Situation zu eskalieren. Die Gemeindeversammlung Moosseedorf genehmigte die Umzonung des Areals in eine Zone für öffentliche Nutzung. Der Entscheid fiel, obwohl damals noch kein Kaufvorvertrag vorlag und dies im Vorfeld eigentlich als Bedingung für eine Umzonung genannt worden war.

Robert Bachofner war sauer, weil damit der Verkauf der Fischzucht an eine Privatperson verunmöglicht wurde. Er fühlte sich materiell enteignet, weil sein Grundstück durch die öffentliche Zone an Wert verlor. Er machte in der Folge Einsprache gegen den Beschluss der Gemeindeversammlung. Die ganze Causa war vorübergehend blockiert. Nach diesen – wie es Bachofner bezeichnet – gegenseitigen Druckversuchen haben sich die Parteien nach weiteren Gesprächsrunden und mit der Vermittlung der Gemeinde Moosseedorf doch noch geeinigt.

Zwei Stiftungen am Ruder

Die beiden Kaufverträge sind inzwischen unterschrieben, in diesen Tagen wird die Verkaufssumme überwiesen. Die neuen Besitzerinnen sind zwei Stiftungen. Jene, die das Fischzentrum künftig betreiben wird, erwirbt das Grundstück. Eine zweite Stiftung, der die Gemeinden Moosseedorf und Urtenen-Schönbühl sowie der Fischverein



Moossee angehören, hat die Nutzungsrechte übernommen. Der Kanton, dem der Moossee gehört, hatte auf sein Vorkaufsrecht verzichtet.

Das Fischzentrum am Moossee

Die Fischerinnen und Fischer planen, am Moossee ein nationales Fischzentrum zu errichten. Das Zentrum wird von einer Stiftung betrieben und hat verschiedene Aufgaben. Es soll laut Ständerat Roberto Zanetti, dem Zentralpräsidenten des Schweizerischen Fischerei-Verbandes, zum Dreh- und Angelpunkt für die Fische und die Gewässerräume werden. Die Gewässer seien enorm unter Druck, die Biodiversität im und am Wasser sei bedroht. Das Angebot wird wechselnde Ausstellungen, Rundgänge, einen Lehrpfad, Kurse und Schulungen umfassen. Ein spezielles Augenmerk wird auf eine tierschutzgerechte und respektvolle Fischerei gelegt. Moosseedorf soll zum eigentlichen Treffpunkt aller Fischenden werden. (hus)

Er sei dem Projekt im Prinzip von Anfang an positiv gegenübergestanden, blickt Robert Bachofner auf die letzten Jahre zurück. Aber für ihn sei klar gewesen, dass er sowohl das Grundstück als auch die Nutzungsrechte nicht unter Wert verkaufen werde.

Geldsuche geht weiter

Wie geht es nun weiter? «Unser Fokus lag in der ersten Phase ganz auf dem Erwerb des Terrains. Das hat viel Zeit beansprucht», sagt Adrian Aeschlimann, Geschäftsführer der Stiftung Fischzentrum Schweiz. In der nächsten Phase gehe es einerseits darum, das eigentliche Bauprojekt zu erarbeiten. Gemäss den Vorschriften der Zone müsse ein sogenanntes qualitatives Verfahren für die Gestaltung durchgeführt werden. Andererseits seien die Fischer weiterhin daran, Geld für die Finanzierung zu sammeln.

Zu den Investitionskosten und zum weiteren Zeitplan kann Adrian Aeschlimann noch nichts Konkretes sagen. Bei der Vorstellung des Projekts vor drei Jahren war von Kosten in der Höhe von gut sieben Millionen Franken die Rede gewesen.

Ebenfalls auf Geldsuche ist die Stiftung Nutzung Moossee mit einem Fundraising. «Alles Geld für das Stiftungskapital ist beisammen», betont Stefan Meier (SP), Gemeindepräsident von Moosseedorf und Präsident der Stiftung. Diese sei aber um jedes Fränkli froh, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Die da sind: Erhalt und Aufwertung der Lebensräume und Uferbereiche, eine nachhaltige Fischerei sowie die Förderung der Naherholung und Nutzung im öffentlichen Interesse.

Die Stiftung wird ebenfalls für die Bootsvermietung und den Verkauf der Fischerpatente verantwortlich sein. Das sei eine wichtige Einnahmequelle neben den Naturschutzbeiträgen der öffentlichen Hand, sagt Meier.

Für Robert Bachofner ist das Kapitel Moossee noch nicht ganz abgeschlossen. Das Restaurant Seerose ist nach wie vor zum Verkauf ausgeschrieben. Die Preisvorstellungen bewegen sich zwischen 3,5 und 4 Millionen Franken. Er hofft, dass er bei seinem nächsten Besuch in der Schweiz in ein paar Monaten auch noch den Verkauf der Seerose abwickeln kann.

Gesprächsstoff – der Berner Podcast



Online - Ausgabe

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
<https://www.derbund.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 825'000
Page Visits: 2'363'600

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86988604
Ausschnitt Seite: 3/5

News Websites



Die Wogen am Moossee haben sich geglättet. Fotos: Raphael Moser



Der Moossee gehört dem Kanton Bern und steht unter Naturschutz.



Online - Ausgabe

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
<https://www.derbund.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 825'000
Page Visits: 2'363'600

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86988604
Ausschnitt Seite: 4/5

News Websites



Auf dem Gelände der ehemaligen Fischzucht wird das nationale Zentrum zu stehen kommen.



Die Bootsvermietung wird neu von der Stiftung organisiert.



Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86988604
Ausschnitt Seite: 5/5

News Websites



Das Restaurant Seerose gehört noch Robert Bachofner. Er möchte es auch noch verkaufen.



Medienart: Social Media
Medientyp: Social Community

www.facebook.com/profile.php?id=69474...

Auftrag: 1084658

Referenz: 345861588

Facebook

Die jahrelangen Verhandlungen um die Rechte und das Grundstück am Moossee sind vorbei. Die Fischerinnen und Fischer haben die ehemalige Fischzucht gekauft. (Abo)

Die jahrelangen Verhandlungen um die Rechte und das Grundstück am Moossee sind vorbei. Die Fischerinnen und Fischer haben die ehemalige Fischzucht gekauft. (Abo)

...jpg?x-key=oFWZz3mwHz3u&Expires=1674531932&Signature=IdluloMszfQq1oz6P~vgttBMkdTZtvCAMH6TgHiF~CdW9qXvTzhm-eSWvkoaT5srnF4REKbtnHOGaGRW20JnwUgwagi99HOCgJ9v8NKivVRyseNPckzMhMJQxvpJ7~zFMXwifhIL7L8I~fC6fC4rDCkAQWZjBuwvoOKqkv4CxHOYXxl5Tbd5MBnnAsWIOufGSpdUsahXb9rc8RPyHSP1u0j-8Hr4QOkBgMIOHxUsiy8iyf9RmQJgPK~nJFhm8CdC-slrll2HYPjAvqUWsJTxh3EFBawdjswUH9GxCT1T9Yx1t9hjdBH91EyocwpB3Ibf5B7Unh7nZ8vmKcJI~seQ__&Key-Pair-Id=K2B7U64XA3P0
Fischzentrum in [Moosseedorf](#) - Am Moossee beginnt eine neue Zeitrechnung Das Ringen um das Geld ist vorbei. Die Fischer haben die ehemalige Fischzucht gekauft...